**Künstlerischer Wettbewerb Kreisverkehr Wolfekreuz**

**Juryprotokoll vom 07.04.2017, aufgenommen im Gemeindeamt St. Kanzian am Klopeinersee.**

Anwesendes Preisgericht lt. Ausschreibung:

Arch. Mag. Eva Rubin, FB Baukultur

Mag. Geraldine Klever, FB Bildende Kunst

Bürgermeister Thomas Krainz, St. Kanzian

GV Oskar Preinig, St. Kanzian

Arch. DI Franz Lamprecht, St. Kanzian

Dr. Eugen Freund, St. Kanzian

DI. Dietmar Müller, Abt. 6

DI. Gerald Zikulnig, SBA Wolfsberg

DI Erich Lanner, OBK´

Maximilian Petritsch, Tourismusverband

Mag. Walter Doljar, Tourismusverband

Mit Beginn um 09.00 Uhr konstituiert sich das Preisgericht.

Einstimmig, bei einer Stimmenthaltung werden

Arch. Mag. Eva Rubin zur Vorsitzenden,

Bgm. Thomas Krainz, zum stellv. Vorsitzenden und

DI Müller zum Schriftführer bestellt.

Von der Vorsitzenden wird die Frage zur Befangenheit der Preisrichter gestellt und auf die Verschwiegenheitspflicht für die Dauer des Verfahrens hingewiesen.

**Vorprüfung**

Zeitgerecht wurden 12 Projekte anonym eingereicht. Projekt 13 ist mit angekündigter Verspätung eingelangt. Nach kurzer Erörterung wird das Projekt einstimmig im Verfahren belassen, da kein Wettbewerbsvorteil erkennbar ist. Bei Projekt 11 wurde der Kostenrahmen deutlich überschritten. Bei den übrigen Projekten wurden die Kriterien der Ausschreibung im wesentlichen erfüllt.

Im Eingangsstatement wird von der Vorsitzenden auf die 2 möglichen, gegensätzlichen Formensprachen – Naturalismus oder zeitgemäße Symbolik – hingewiesen.

**Informationsrundgang:**

Es erfolgt die Verlesung der Entwurfsgedanken sämtlicher Einreichungen.

1. **Wertungsrundgang:**

Nach intensiver Diskussion verbleiben mit Stimmenmehrheit 6 Projekte in der Wertung. Es sind dies die Projekte 2, 4,6,8,9 und 12.

Proj 1: 1+ 8-

2: 6+ 3-

3: 0 9-

4: 9+

5: 1+ 8-

6: 5+ 4-

7: 1+ 8-

8: 8+ 1-

9: 5+ 4-

10: 0 9-

11: 0 9-

12: 9+

13: 1+ 8-

1. **Wertungsrundgang:**

Einstimmig scheiden die Projekte 6 und 12 aus dem Verfahren aus.

**Entscheidungsrundgang:**

Nach ausführlicher Debatte ergeht der Antrag, auf nachstehende Reihung:

Projekt 9: Anerkennungspreis 7:2

Projekt 2 einstimmig 3 Preis .

**Entscheidung:**

Nach vertiefender Abwegung der Vor und Nachteile der verbleibenden Projekte 4 und 8 ergibt sich mit dem Abstimmungsergebnis von 7:2 folgende Reihung:

1 Preis Projekt 4 mit der Auflage eines Modellversuches

2 Preis Projekt 8

Die Vorsitzende bedankt sich beim Auslober und Preisgericht für das Engagement und die konstruktive Zusammenarbeit, verständigt den Preisträger hinsichtlich der Auflage und schließt die Sitzung.

**Projektgesamtliste:**

Proj. 1: 678910 Atelier Max Gangl art@maxgangl.at

Proj.2: 131207 Larissa Tomasetti Kirchgasse 47,9893 Gmünd

Proj.3 802420 Erwin Posarnig login@esarkiosk.com

Proj.4 512068 Tomas Hoke tomas@hoke.at

Proj.5 280175 Melitta Moschik office@moschik.at

Proj.6 358901 Armin Guerino armin@guerino.at

Proj.7 180639 Marlies Liekfeld-Rapetti m.rapetti@gmx.at

Proj.8 231100 Claus Prokop mail@clausprokop.at

Proj.9 273646 Stephanie Klaura office@fabricfabrik.at

Proj.10 796223 Wolfgang Grossl wolfgang@grossl.at

Proj.11 K1H8K5 Karlheinz Klement karlheinz.klement@alterion.at

Proj.12 040462 Eva Paulitsch Stierstrasse 14, 12159 Berlin

Proj.13 Makula Angelo Antoniaweg 3, 9064 Pischeldorf

Die Honorarlegung erfolgt bitte an: Gemeindeamt St. Kanzian

 Klopeinstraße 5

 9122 St. Kanzian

**Projektbeschreibungen**

**1. Platz**

**Tomas Hoke**

**>Otoček & Wolke 7<**

Otoče ist die slowenische Bezeichnung für eine Insel, die im Diminutiv „Otoček“ („Inselchen“) die Möglichkeiten absteckt, am konkreten Standort im „Kreisverkehr Wolfekreuz“ vor dem Ortsbeginn von St. Kanzian ein Kunstwerk zu realisieren, das in der Verhandlung des Themas „Licht und Wasser als Synonym für Urlaub und Erholung“ und in der Eröffnung einer „Torfunktion in der Eingangszone des Hauptortes Sankt Kanzian“ die Erwartungen der Auftraggeberin, eine der größten Fremdenverkehrsgemeinden Österreichs, erfüllen sollte.

Vordergründig hat der Preisträger Tomas Hoke den in der Ausschreibung formulierten Aufgabenkatalog abgearbeitet: Aus der in der Form eines kreisrunden Tumulus aufgeschütteten Verkehrsinsel sprießen zwei einander gegenüber stehende, ca. 6 m hohe, spiralförmige, edelrostige Cortenstahlrohr-„Keimlinge“ mit glänzenden Stahl-„sprossen“ und „-knospen“ am Ausgang der Rohre. Von der Landesstraße L 116 aus auf den Kreisverkehr zukommend, nimmt der/die PassantIn die beiden Metallobjekte als Portal wahr; wenn man sie umkreist, entfalten sie in der Wahrnehmung als Überschneidungen eine rotierende Bewegung. Dem seitens der Gemeinde gewünschten Wassermotiv wird der Beitrag mit der „Wolke 7“ gerecht, die sich vermittels einer geschickt integrierten Technik zwischen den Knospen bildet und in der Nacht auch angestrahlt werden kann. Wer im Urlaub ist, befindet sich idealerweise in einem dem Alltag entrückten Zustand, sprichwörtlich „auf Wolke 7“, doch die mittels „Nukleatordüsen“ generierte Wolke ist so flüchtig wie die vermeintliche Idylle von Urlaubsparadiesen.

Zu Füßen der künstlichen Pflanzen soll nach Vorstellung des Künstlers ein echtes Blütenmeer entstehen, wobei sich der für den Hügel (Durchmesser 10m) vorgesehene Wildwuchs im Laufe der Zeit mit Wiesenblumen in der Hügeleinfassung (Durchmesser 4,5m) vermischen sollte. Mit dieser Gebrauchsanweisung für eine auf Artenvielfalt ausgerichtete Bodengestaltung schleust der Routinier für öffentliche Kunst, Tomas Hoke, geschickt sein eigenes Thema der Migration ein, das 2017 auch zum Schwerpunktthema des Landes Kärntens erhoben wurde.

St. Kanzian verfügt nicht nur über eine ausgeprägte Infrastruktur für Menschen, die als Touristen auf der Flucht vor dem Alltag sind, sondern eben auch für jene, die unter spiegelverkehrten Vorzeichen flüchten, weil sie in ihren Herkunftsländern keine Möglichkeit mehr sehen, ein alltägliches Leben zu führen. >Otoček & Wolke 7< fordert auf, sich auf migrationsbedingte und touristische Formen zeitgenössischer Mobilität ähnlich unvoreingenommen einzulassen, indem er ein Bildprogramm im Zeichen keimender Veränderung entwirft: „Es gibt ein *Innen* und ein *Außen*, die in einer permanenten Wechselwirkung stehen. *Beides beeinflusst die Entwicklung.“* (Tomas Hoke)

Der erste Preis wird Tomas Hoke unter der Prämisse zuerkannt, dass seitens des Künstlers die technische Umsetzung der Wasserwolke, die nach Ansicht der Jury einen unverzichtbaren Bestandteil des Kunstwerkes bildet, gewährleistet werden kann.

**2. Platz**

**Claus Prokop**

**PET\_SPLASH**

Die PET-Flasche ist ein Behälter aus [Polyethylenterephthalat](https://de.wikipedia.org/wiki/Polyethylenterephthalat), der mittels eines thermischen Verfahrens hergestellt wird. Die Plastikflasche, die Ende der 1980er Jahre ihren weltweiten Siegeszug als Verpackungsmaterial in der Getränkeindustrie angetreten hat, stört das durch die ökonomische Motivation von Touristikern begründete Idyll, weil sie omnipräsent ist: Sie schwimmt auf Badeseen, sie säumt Ufer und Straßenränder und weil sie nur langsam verrottet, türmt sie sich zu voluminösen Müllbergen auf.

Mit einer Skulptur aus gebrauchten, gereinigten PET-Flaschen, die sich mittels einer Unterkonstruktion aus verzinktem Stahlrohr in einer Höhe von 3,5 m und einem Durchmesser von 6,5-10 m zu einem Splash (i. e. zu einem *Spritzer*, *Platscher*, *Klecks*) formieren, knüpft Claus Prokop an eine Tradition der Müllkunst an, die ab der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts die Konsum- und Wegwerfgesellschaft mit ihrem Überschuss an Material zum Thema erhebt. Ähnlich wie die Müllskulpturen des britischen Künstlers Tony Cragg nimmt auch Prokops Plastikflaschenskulptur eine erkennbare Gestalt an, die eine polemische Botschaft birgt. Die Krone, die entsteht, wenn ein Tropfen in Flüssigkeit eintaucht und von der verdrängten Flüssigkeit nach oben geschleudert wird, wirft Fragen auf: Ist der Mensch, der auch durch den Tourismus seine eigenen Lebensgrundlagen zerstört, noch die Krone der Schöpfung?

Die Jury anerkannte die Idee, mit einer Skulptur, deren Ästhetik die Herkunft des Materials nicht verleugnet, sondern zum Thema macht, ein Problembewusstsein für den Umgang mit Ressourcen und der Umwelt zu befördern, sah aber im Alterungsverhalten und der dadurch nicht ausreichend gegebenen Langlebigkeit des Materials einen in der Bewertung mit zu kalkulierenden Nachteil.

**3. Platz**

**Larissa Tomasetti**

**RedPoint 3D**

Das Thema des roten Punktes beschäftigt die Künstlerin seit vielen Jahren und in unterschiedlichen Werkzyklen, „wobei es stets darum geht, dass das starke Symbol des roten Punktes als Fixpunkt fungiert, während sich alles um ihn herum stetig verändert und neu formiert.“ (Larissa Tomasetti)

### Für den Kreisverkehr in St. Kanzian greift der rote Punkt, der wegen seiner markanten Zeichen- und Bildfähigkeit auch als Werbeemblem/ Logogramm fungiert (vgl. Red Dot Award, Verein ROTE NASEN Clowndoctors et.), in den Raum aus. Er wird zur Kugel aus glasverstärktem Kunststoff (Durchmesser 3m), deren Oberfläche glänzend lackiert wird. Am Kreisverkehr in einem Badeort könnte sie für (Ball-) Spiele (die rote Boccia-, Billardkugel etc.) und sich im Urlaub eröffnende, temporäre Spielräume stehen.

Während die Künstlerin ihre roten Punkte bisher einer biographisch konnotierten (Tagebuch-) Struktur eingeschrieben hat, verzichtet sie beim Projekt RedPoint 3D auf solche persönlichen Bezüge und setzt stattdessen auf Dialog mit der Umgebung, die von der glänzenden Kugeloberfläche reflektiert wird.

### Mit ihrer Größe, Form und ihrem Oberflächenglanz ist die Skulptur als publikumswirksame Landmark prädestiniert. Die Jury vermisste jedoch einen stringenten Ortsbezug bzw. ein Alleinstellungsmerkmal.

### Anerkennungspreis

### Stephanie Klaura

### Sicht der Dinge

### Mit drei ca. 4 m langen und hintereinander versetzten Stabreihen aus schwarzen pulverbeschichteten Aluminiumhohlprofilen, die in unterschiedlichen Winkelstellungen montiert werden, reagiert die Künstlerin auf die alpinen Bergketten, die sich am konkreten Standort scherenschnittartig am Horizont abzeichnen.

### Mittels Verdoppelung des Leitmotives lenkt Klaura den Blick dorthin, wo das Auge auf eine Grenze stößt: Wer, am Standort verharrend, sich auf den Anblick der Stabreihenfront beschränkt, hat zwei Schranken - den Gitterzaun auf der Verkehrsinsel wie auch die dahinter sich abzeichnenden Bergkonturen - vor Augen. Erst das Umfahren/ Umgehen des Kreisverkehrs eröffnet neue Sichtweisen der Skulptur. „Sicht der Dinge“ ist eine Aufforderung zum Perspektivenwechsel, stimuliert Touristen und Einheimische, jene Fremde(n) hinter den Bergen als Hürde und Herausforderung anzunehmen und sich ihr/ ihnen zu stellen.

### Im Kontext weltweiter künstlerischer Reaktionen auf neue territoriale Grenzziehungen und damit verbundene symbolische Exklusion (beispielsweise Ai Weiweis aktuelles Zaunbau-Projekt in New York) ist der Aktualitätsbezug des Beitrages sehr positiv hervorzuheben. Da jedoch im öffentlichen Raum in Kärnten bereits einige Projekte der Grenzmarkierung umgesetzt wurden, würdigte die Jury „Sicht der Dinge“ mit dem Anerkennungspreis.